

# Diagnose

Nr. 3/2016

Das Magazin von *Ärzte ohne Grenzen Österreich*



## **Thema**

**Psychologische Hilfe  
in Krisengebieten**

## **Nigeria**

**Kritische Situation  
im Konfliktgebiet**

## **Europa**

**Warum *Ärzte ohne  
Grenzen* EU-Gelder  
ablehnt**





Kampagne: Indien, die „Apotheke der Armen“, spielt eine wichtige Rolle beim Einsatz für billigere Arzneimittel.

**1 Leistbare Medikamente:**

„Indien muss stark bleiben und sich gegen Pharma-industrie und Regierungen durchsetzen, die für eine Änderung der Patentrechte im Land eintreten – und damit gegen die Herstellung leistbarer Medikamente, die weltweit den Ärmsten das Leben retten.“

Leena Menghaney, Leiterin der Medikamentenkampagne von *Ärzte ohne Grenzen* in Südasiens.



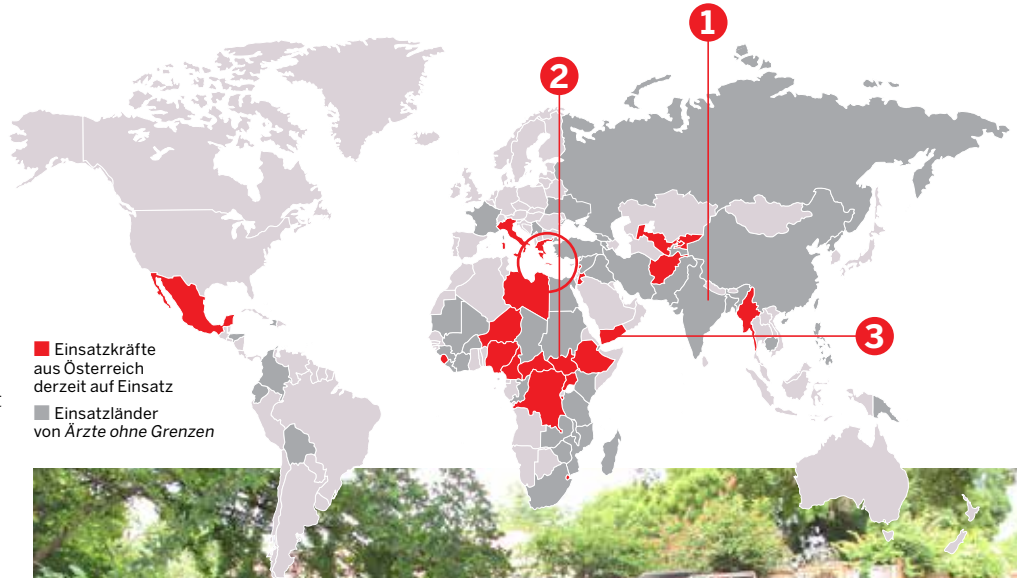
**Südsudan: Einsatz nach Kämpfen**

**2** Um den Jahrestag der Unabhängigkeit des Südsudan am 9. Juli brachen in der Hauptstadt Juba neuerlich heftige Kämpfe aus. Viele Menschen mussten aus ihren Häusern fliehen und haben Angst zurückzukehren. Ihr Hab und Gut wurde geplündert. Viele haben auf der Flucht vor der Gewalt Angehörige verloren. Die Menschen brauchen neben medizinischer Versorgung vor allem auch Nahrung, Unterkünfte, Wasser sowie sanitäre Anlagen.

Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* in Juba haben rasch auf die neue Situation reagiert und mobile Kliniken organisiert. Täglich behandeln die Teams hunderte Patienten und Patientinnen, die an Malaria oder Durchfallerkrankungen leiden oder bei der chaotischen Flucht Verletzungen erlitten haben – aber auch Schusswunden. Kinder werden auf Mangelernährung untersucht und jene, die akut mangelernährt sind, erhalten therapeutische Fertignahrung. Ende Juli startete *Ärzte ohne Grenzen* eine Impfkampagne, um 4.000 gefährdete Menschen in Juba vor Cholera zu schützen.

Weitere Informationen: [www.msf.at/suedsudan](http://www.msf.at/suedsudan)

**Mobile Hilfe: Rund 2.500 Menschen sind auf das Gelände der Sankt Theresa-Kirche in Juba geflohen.** (Südsudan, Juli 2016)



■ Einsatzkräfte aus Österreich derzeit auf Einsatz  
■ Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*





MALAK SHAIKH/ANF

**Überleben im Krieg: Lebensrettende Hilfe für Dialyse-Patienten im Konfliktgebiet.** (Jemen, Mai 2016)

## Jemen: Hilfe für Dialyse-Patienten

**3** In den Dialysezentren im Jemen können aufgrund des Konflikts Menschen mit Nierenversagen nicht mehr ausreichend versorgt werden: Es besteht ein akuter Mangel an Arzneimitteln und medizinischem Material. Patienten und Patientinnen benötigen in der Regel drei Dialysesitzungen pro Woche, für die meisten Betroffenen wurde die Behandlung auf zwei Sitzungen reduziert.

Ärzte ohne Grenzen hat die Hilfe für Dialyse-Patienten im Jemen nun ausgeweitet und stellt Material zur Behandlung von 660 Patienten für den Zeitraum von sechs Monaten zur Verfügung. Konkret werden vier Dialysezentren beliefert, die den größten Bedarf haben: In der Hauptstadt Sana'a, in Hajja, Taiz und Al-Mahweet. Seit dem Ausbruch des Konflikts im März 2015 hat Ärzte ohne Grenzen bereits mehr als 1.400 Tonnen medizinisches Material in den Jemen geliefert und 42.000 Kriegsverletzte behandelt.

Weitere Informationen: [www.msf.at/jemen](http://www.msf.at/jemen)

### IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** Ärzte ohne Grenzen, Taborstraße 10, 1020 Wien, Postfach 240, Tel.: 01/409 72 76, Fax: 01/409 72 76-40, E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at), [www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at) **DVR-Nr.:** 0778737, ZVR-Zahl: 517860 631 **Spendenkonto:** Erste Bank, IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600 **Spender-Service:** Tel.: 0800 246 292 **Chefredakteur:** Florian Lems

**Mitarbeit:** Mag. Petra Digruber, Gabriele Dopler, Mag. Patricia Otuka-Karner, Hanna Spegel **Grafisches Konzept und Produktion:** buero8 **Druck:** Berger, Horn **Erscheinungsweise:** viermal jährlich **Auflage:** 121.000 Stück **Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:** 56 Cent (inkl. Produktion und Porto)

**Coverfoto:** Eine Psychologin von Ärzten ohne Grenzen betreut Asylsuchende in Rom (September 2015).

## Inhalt

- Update**
- 2 Aktuelle Meldungen, Editorial**
- Thema**
- 4 Wenn die Seele leidet**
- 7 Interview: Psychologische Erste Hilfe**
- 8 Infografik**
- 9 Bericht aus dem Irak**
- Fotoreportage**
- 10 Kritische Situation in Nigeria**
- Porträt**
- 11 Hebamme in Bangui**
- Intern**
- 12 Ablehnung von EU-Geldern**
- Spenden**
- 14 Interview: Unternehmenskooperationen**
- 15 Service**



**Margaretha Maleh**  
Präsidentin von Ärzten ohne Grenzen Österreich

# Psychologische Hilfe ausweiten

**Viele Flüchtlinge sind traumatisiert und benötigen psychologische Hilfe. Doch es fehlt an Hilfsangeboten – das muss sich ändern.**

**I**m Juli haben unsere Kollegen und Kolleginnen in Italien einen Bericht veröffentlicht, in dem die seelische Verfassung von Flüchtenden in den dortigen Aufnahmezentren untersucht wird. Das Fazit ist alarmierend: Von knapp 400 Personen, die von uns befragt wurden, litten fast zwei Drittel an psychologischen Problemen. Von den Patienten und Patientinnen, die Ärzte ohne Grenzen in Siziliens Erstaufnahmezentren behandelt hat, zeigten sogar 42 Prozent Symptome post-traumatischer Belastungsstörungen.

Diese Zahlen verdeutlichen eine Tatsache, die in den europäischen Debatten rund um Flüchtlinge viel zu wenig wahrgenommen wird: Ein hoher Prozentsatz der Menschen, die sich auf der Flucht befinden, ist traumatisiert. Doch in den Zielländern fehlt es an Hilfsangeboten: Die dringend notwendige psychologische Betreuung für Asylsuchende kommt deutlich zu kurz. Nicht nur in Italien, sondern auch in Österreich, wo traumatisierte Flüchtlinge monatelang auf eine Behandlung warten müssen.

Bei meinen Einsätzen in Flüchtlingslagern habe ich selbst die Schreckensgeschichten gehört, die Betroffene über ihre Flucht erzählen. Die meisten Menschen mussten nicht nur unter dramatischen Umständen ihre Heimat verlassen; auch waren sie unterwegs oft weiterer Gewalt ausgesetzt, wurden geschlagen oder missbraucht. Viele haben Angehörige verloren.

Mit solchen Erlebnissen wird niemand alleine fertig. Umso wichtiger ist es, dass EU-Politiker die würdevolle Aufnahme Schutzsuchender in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellen – statt sich ausschließlich darauf zu konzentrieren, Flüchtlinge abzuschrecken.

*M. Maleh*

Ihre  
Margaretha Maleh, Präsidentin



DOVE

COLIE BABIE

HEART BREAK



I LOVE YOU

ALLIE BABIE

COLIE'S SALON

COLIE

PRE-SCHOOL

LIFE CHANGES



**Hoffnung schöpfen:**  
In Zimbabwe hilft  
therapeutisches  
Malen Betroffenen  
sexueller Gewalt  
bei der Bewältigung  
des Erlebten.

(November 2015)

# Wenn die Seele leidet

**N**ach dem Kentern eines Flüchtlingsboots im Mittelmeer sind mindestens zehn Menschen ums Leben gekommen. Mehr als 200 Personen seien bei zwei Rettungsaktionen gerettet worden, teilte die italienische Küstenwache mit.“ – So lautete eine Nachricht, die am 1. Juli von Medien verbreitet wurde – eine von unzähligen ähnlichen Meldungen über das Flüchtlingsdrama, das sich derzeit im Mittelmeer abspielt. Allein im ersten Halbjahr ertranken bereits mehr als 2.800 Menschen. Wie kommen die Geretteten mit dem Erlebten klar?

„Die Überlebenden solcher Tragödien sind am Boden zerstört. Sie haben eine gefährliche Reise aus ihren Heimatländern hinter sich und sind gezeichnet von ihrer Zeit in Libyen, wo sie oft unvorstellbarer Brutalität ausgesetzt waren“, berichtet Aurelia Barbieri, die im Team von *Ärzte ohne Grenzen* in Sizilien arbeitet. „Wenn sie dann auch noch ein Schiffsunglück erleben, oder dabei ihre Angehörigen verlieren, ist ihr Leid unfassbar groß.“

Barbieri ist Psychologin und kümmert sich um die Akutbetreuung der Überlebenden. Eine schwierige Aufgabe: Nicht selten versorgt sie Kinder, die ihre Eltern verloren haben oder Eltern, deren Kinder

**Psychologische Hilfe.**  
**Ob nach Katastrophen, in Flüchtlingslagern oder bei schwerer Krankheit: Auch seelische Wunden müssen behandelt werden. Psychologische Hilfe spielt deshalb eine wichtige Rolle in den Hilfsprogrammen von *Ärzte ohne Grenzen*.**



**Einsatz im Mittelmeer: Ein Mitarbeiter beruhigt Bootsflüchtlinge während einer Rettungsaktion.**  
(Juni 2016)

ertrunken sind. Menschen, die ihr ganzes weiteres Leben eine große Last tragen werden. Mittels Krisenintervention helfen Barbieri und ihr Team den Betroffenen, den ersten Schock zu überstehen. „Dabei ist es wichtig, den Menschen ein sicheres, menschliches Ankommen zu ermöglichen. Sie müssen spüren, dass sich jemand um sie kümmert. Deshalb konzentrieren wir uns zunächst auf die einfachsten Dinge: Wasser, Essen, den Weg zur Toilette zeigen“, erklärt Barbieri die ersten Schritte. Was banal klingt, bietet in Wirklichkeit akute Entlastung. In besonders gravierenden Fällen können auch Medikamente helfen.

Die Arbeit von Aurelia Barbieri zeigt, wie wichtig die professionelle Betreuung der Betroffenen in Krisensituationen ist. Psychologische Hilfe ist deshalb ein fixer Bestandteil der weltweiten Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen*. Egal ob beim Rettungseinsatz am Mittelmeer oder der Hilfe für Erdbebenopfer in Ecuador, bei der Versorgung von Gewaltopfern im Südsudan oder der Behandlung schwerer Krankheiten: Wo *Ärzte ohne Grenzen* hilft, kommen neben dem medizinischen Personal auch Psychologen und Psychologinnen zum Einsatz. Allein im Jahr 2015 führten die Teams weltweit knapp 224.000 psychologische Beratungen durch.



**Tabus brechen: Mitarbeiter gehen in Dörfer, um Vorurteile gegen psychologische Hilfe abzubauen.** (Irak, Jänner 2016)



**Traumatisiert: Flüchtlinge aus Burundi haben oft ihre Familien verloren und große Gewalt erfahren.** (Tansania, Februar 2016)

„Oft handelt es sich dabei um Krisenintervention: Wir unterstützen Menschen, den akuten Schock nach einem tragischen Ereignis zu überstehen“, erklärt Margaretha Maleh. Die Präsidentin von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich ist eine erfahrene Psychotherapeutin und hat bereits viele Hilfseinsätze in Kri-

in einem Krisengebiet gehört für die psychologischen Teams deshalb die Sensibilisierung von Familien und Gemeinschaften, damit Symptome für Störungen rasch erkannt werden. Maleh: „Meistens suchen wir vor Ort einheimische Helfer und Helferinnen, die wir einschulen, damit sie uns bei dieser Aufgabe unterstützen können.“

Die Betroffenen, um die es dabei geht, sind Menschen wie Joseph M.\*: Der Student musste vor der Gewalt in seiner Heimat Burundi fliehen und ist einer von 140.000 Flüchtlingen, die derzeit in Tansania Schutz suchen. „Als ich hier ankam, konnte ich nicht schlafen. Ich musste ständig daran denken, was wir zurückgelassen haben“, sagt er. „Ich dachte, mein Leben ist vorbei. Auch jetzt habe ich immer noch Angst.“ Im Flüchtlingslager Nduta wird Joseph M. vom Team

von *Ärzte ohne Grenzen* betreut. In Einzel- oder Gruppengesprächen können die Betroffenen ihre Gefühle ausdrücken. Manchmal bringen auch Entspannungsübungen Erleichterung. „Die Menschen hier im Lager mussten oft schreckliche Gewalttaten miterleben, viele haben Angehörige oder Freunde verloren“, berichtet der Psychologe George Hunter. „Sie leiden unter allen möglichen emotionalen Problemen, wir kommen bei der Versorgung kaum nach.“

**Erster Einsatz.** Die Art von Hilfe, die George Hunter und sein Team heute leisten, war für *Ärzte ohne Grenzen* nicht immer selbstverständlich. Erstmals kamen Psychologen und Psychologinnen 1988 nach einem verheerenden Erdbeben in Armenien zum Einsatz. In den folgenden Jahren wurden erste psychologische Projekte im Gazastreifen, am Balkan und in Osteuropa ins Leben gerufen; von der Integration in die regulären Hilfsprogramme war man aber noch weit entfernt. Inzwischen hat sich die Hilfe stark gewandelt: Psychologische Betreuung ist heute nicht mehr wegzudenken.

Auch in längerfristigen Programmen spielt die seelische Unterstützung eine wichtige Rolle. Etwa bei Ernährungsprogrammen: Durch die Mangelernährung eines Kindes kann die Mutter-Kind-Beziehung gestört werden. Durch Gespräche mit der Mutter, gemeinsames

## Auch in längerfristigen Programmen spielt die seelische Unterstützung eine wichtige Rolle.

sengebieten absolviert. „In solchen Situationen geht es vorerst darum, die Menschen so zu stärken, dass sie ihren Alltag wieder halbwegs bewältigen können“, erklärt sie.

Dabei spielt Zeit eine wichtige Rolle: Je früher die Hilfe einsetzt, desto größer sind die Heilungschancen. Zu den ersten Aufgaben



**Hilfe im Konflikt: Eine junge Patientin verarbeitet ihre Erlebnisse in einer Therapiesitzung.** (Ukraine 2014)

Spielen oder auch Baby-Massage kann die Bindung wieder gestärkt werden – ein wichtiger Beitrag zur Heilung des Kindes. Auch bei schwerer Krankheit ist psychosoziale Begleitung wichtig. So müssen Patienten und Patientinnen, die an multiresistenter Tuberkulose leiden, langwierige Behandlungen mit schweren Nebenwirkungen erdulden. „Wir unterstützen die Betroffenen bei der Erstdiagnose. Indem wir über die Krankheit, Therapie und mögliche Folgen reden, kommen die Patienten besser damit zurecht“, erklärt Psychotherapeutin Maleh. Auch während der Behandlung werden die Kranken und ihre Familien unterstützt. „Motivation und Zuspruch, aber auch konkrete Unterstützung im Alltag helfen Betroffenen dabei, durchzuhalten.“

**Sexuelle Gewalt.** Ortswechsel nach Haiti, wo *Ärzte ohne Grenzen* eine Klinik für Opfer sexueller Gewalt betreibt. Hier wurde die 15-jährige Marie\* versorgt: Die Jugendliche wurde von mehreren Männern missbraucht. Als sie ihren Eltern erzählte, was passiert war, schickte ihr Vater sie fort: Er warf ihr vor, die Familie entehrt zu haben.

Für Mädchen wie Marie ist die Klinik von *Ärzte ohne Grenzen* die einzige Anlaufstelle. Nach der medizinischen Versorgung wurde Marie psychologische betreut. Auch ihr Vater wurde vorsichtig einbezogen. „Wir haben beaufsichtigte Sitzungen organisiert, auch der Vater bekam die Möglichkeit zu sagen, weshalb er wütend war“, erinnert sich die australische Ärztin Lisa Searle, die in der Klinik gearbeitet hat. Schließlich hätten sie sich versöhnt. Lisa Searle: „Das Mädchen konnte wieder nach Hause gehen. Das war sehr berührend.“ Und zeigt, weshalb Psychologen und Psychologinnen in den Hilfsprogrammen von *Ärzte ohne Grenzen* unverzichtbar sind. ●

\* Name geändert

## „Psychologische Erste Hilfe“

**ERFOLGSGESCHICHTE. ANA MARIA TIJERINO IST BERATERIN FÜR PSYCHOLOGISCHE HILFE IN DER GENFER EINSATZZENTRALE VON ÄRZTE OHNE GRENZEN. IM GESPRÄCH ERLÄUTERT SIE DIE ROLLE DER PSYCHOLOGISCHEN HILFE BEI KRISEN UND WARUM EIN KREATIVER ARBEITSANSATZ WICHTIG IST.**

### Seit wann bietet *Ärzte ohne Grenzen* psychologische Hilfe?

Das erste Mal hat *Ärzte ohne Grenzen* psychologische Hilfe nach dem Erdbeben in Armenien im Jahr 1988 eingesetzt. Seit damals wurden Psychologen und Psychologinnen zunehmend in die medizinischen Programme eingebunden. Ihre Rolle wurde in den vergangenen 25 Jahren laufend ausgebaut, sodass sich die Einsatzbereiche heute von Notfällen und Krisen über Konfliktsituationen bis hin zu Langzeitprogrammen strecken.

### Welche Art psychologischer Hilfe wird häufig eingesetzt?

Wir arbeiten vor allem mit Kriseninterventionen, bei denen wir rasch die unmittelbaren Symptome behandeln, und weniger mit langfristigen Psychotherapien. Wir versuchen, den Menschen den unmittelbaren Leidensdruck zu nehmen, sodass sie mit ihrer Situation umgehen können und wieder im Alltag „funktionieren“. Dazu arbeiten wir mit Traumatherapie und bieten „Psychologische Erste Hilfe“. Das bedeutet, dass eine Person, nachdem sie einer extremen Situation ausgesetzt war, in den ersten Stunden und Tagen psychologisch betreut wird. Wichtig ist, dabei keinen Druck auf die Patienten und Patientinnen auszuüben, sondern sie wieder mit ihrem Umfeld zu verbinden und emotional zu stabilisieren. Das kann als Einzeltherapie oder in der Gruppe erfolgen.

### Worauf muss man besonders achten?

Abgesehen von der „Psychologischen Ersten Hilfe“ für Einzelne ist es sehr wichtig, mit der Bevölkerung als Ganzes zu arbeiten. Es ist wesentlich, dafür zu sorgen, dass sich die

drei Monaten immer, wenn sie weinen musste, ohnmächtig wurde, die sich trotz ihrer 16 Jahre nachts so fürchtete, dass sie ins Bett nässte. Nach der Therapie konnte sie wieder ein normales Leben führen, die Schule besuchen und ihre Familie hat ihre Symptome nicht mehr als Schwäche angesehen. Das sind für mich große Erfolge.

Es ist aber auch ein Erfolg, wenn wir bemerken, dass die Stigmatisierung von psychologischer Hilfe abnimmt. Es kommt vor, dass die Bevölkerung psychologische Hilfe gleichsetzt mit Psychiatrie und sie daher ablehnt.



Die Psychologin Ana Maria Tijerino hat u. a. Überlebende des Taifuns auf den Philippinen betreut. (November 2013)

Menschen nach einer Krise wieder sicher fühlen und ihre eigenen Bewältigungsmechanismen reaktivieren. Außerdem betreiben wir auch „psychologische Erziehung“. Das heißt, wir erklären den Menschen, dass ihre Reaktionen auf eine Krise „normal“ sind und wie sie damit umgehen können.

### Haben Sie eine persönliche Erfolgsgeschichte?

Es gibt so viele Erfolgsgeschichten, dass es mir schwer fällt, eine auszuwählen. Jeder Patient, jede Patientin, die ihre Symptome überwindet, ist ein Erfolg: Ein Teenager-Mädchen etwa, das in den vergangenen

### Gibt es dazu ein Beispiel?

In Ländern des Nahen Ostens etwa haben Frauen, von denen bekannt wird, dass sie psychologische Hilfe in Anspruch nehmen, es oft schwer, einen Ehemann zu finden. Hier müssen wir sehr kreativ in unserer Arbeit werden, damit die Hilfe angenommen wird. Ein Ansatz ist vor allem, das medizinische Personal auch in psychologischer Hilfe zu schulen, da sie oft die erste Anlaufstelle sind. Und wir arbeiten auch noch stärker mit den Gemeinschaften und suchen den direkten Kontakt mit der Bevölkerung, um sie zu sensibilisieren.

# Psychologische Hilfe im Überblick

**Einsatzgebiete.** Psychologische Hilfe ist ein fester Bestandteil der Hilfsprogramme von **Ärzte ohne Grenzen**. Die Einsatzbereiche reichen von Krisenintervention über die Begleitung langwieriger Behandlungen bis hin zur Unterstützung von Ernährungsprogrammen. Eine Übersicht.

Auswahl an Ländern, in denen **Ärzte ohne Grenzen** psychologische Hilfe leistet.



**Kolumbien**  
13.600 Beratungen  
Gewalt, Akutbetreuung

**Tschetschenien**  
5.100 Beratungen  
Krankheit, Gewalt

**Mexiko**  
8.000 Beratungen  
Akutbetreuung, Gewalt

**Ägypten**  
11.200 Beratungen  
Menschen auf der Flucht

**Ukraine**  
13.700 Beratungen  
Gewalt, Akutbetreuung

**Palästinensergebiete**  
5.800 Beratungen  
Gewalt

**Jordanien**  
5.400 Beratungen  
Akutbetreuung, Gewalt, Krankheit

**Irak**  
20.700 Beratungen  
Akutbetreuung, Gewalt

**Haiti**  
5.000 Beratungen  
Mutter-Kind-Hilfe, Gewalt

**Demokratische Republik Kongo**  
30.500 Beratungen  
Gewalt, Mutter-Kind-Hilfe

**Bangladesch**  
6.100 Beratungen  
Akutbetreuung, Gewalt

Ärzte ohne Grenzen hat 2015 knapp 224.000 psychologische Beratungen durchgeführt

**184.000**  
Einzelsitzungen

**40.000**  
Gruppensitzungen



## Akutbetreuung

Psychologische Erste Hilfe nach traumatischen Ereignissen, etwa Naturkatastrophen, Kampfhandlungen, Unfällen.

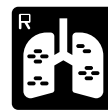
- Psychologische Soforthilfe nach traumatischen Erlebnissen, manchmal mit Medikamenten
- Unterstützung, einen Schock zu überstehen
- Gemeinschaften/Dörfer nach Krise über Symptome aufklären
- Stärkung eigener Bewältigungsmechanismen



## Krankheit

Unterstützung bei schwerer Krankheit und langwieriger Behandlung, etwa HIV/Aids, multiresistente Tuberkulose, Epidemien.

- Unterstützung bei der Erstdiagnose
- Beantwortung von Fragen zur Krankheit und Behandlung
- Begleitung der Behandlung
- Psychosoziale Hilfe: Unterstützung von Patienten und ihrer Familien im Alltag



## Gewalt

Hilfe für Betroffene von bewaffneten Konflikten, sexueller oder häuslicher Gewalt, Folter, Vertreibung.

- Traumabehandlung
- Längerfristige Betreuung in Einzelsitzungen
- Kultursensible Therapie
- Gesamtheitliche Betreuung (auch medizinisch, rechtlich)



## Spezielle Hilfe

An einen bestimmten Kontext angepasste psychologische Unterstützung, etwa Mutter-Kind-Hilfe, Flüchtlingshilfe.

- Mutter-Kind-Bindung stärken (Mangelernährung, Behinderung etc.)
- Spielgruppen gründen, Baby-Massage etc.
- Betreuung entlang der Fluchtrouten
- Interkulturelle Mediation



## HILFSSMASSNAHMEN

Je nach Kontext und Bedarf kann psychologische Hilfe folgende Aktivitäten beinhalten:

- Krisenintervention
- Psychologische Einzel- und Gruppenberatung
- Psychiatrische Behandlung (gemeinsam mit medizinischem Team)
- Psychosoziale Hilfe in Gruppen, Hausbesuche
- Bildung von Selbsthilfegruppen
- Sensibilisierung & Schulung der Teams
- Schulung & Supervision des einheimischen Personals
- Kooperationen mit Krankenhäusern, Sozialeinrichtungen, Hilfsorganisationen



# „Endlich wieder an eine Wand anlehnen“

**Bericht. Die Tiroler Traumatherapeutin Petra Digruber berichtet über ihren Einsatz für Geflüchtete im Irak.**

**N**ur 20 Autominuten vom belebten Stadtzentrum Chanaqins in der autonomen Region Kurdistan entfernt liegen die Flüchtlingscamps Alwand 1 und Alwand 2. Die beiden Lager befinden sich in einer landschaftlich schönen, aber isolierten Lage im kurdischen Teil des Irak. Mehr als 15.000 Binnenflüchtlinge leben hier – Menschen, die im eigenen Land vertrieben wurden. Seit Jahren fliehen sie vor der Kriegsgewalt im Irak hierher. Dies war mein Arbeitsplatz während der vergangenen sieben Monate, in denen ich als „Mental Health Officer“ die psychologische Hilfe für diese Menschen organisiert habe.

Ziel der Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen* im Irak ist es, die Vertriebenen in den Lagern nicht nur medizinisch, sondern auch psychologisch zu unterstützen. Darüber hinaus haben wir gemeinsam mit den irakischen Gesundheitsbehörden Projekte zur Unterstützung der abgeschnittenen Bevölkerung in der Krisenregion im Süden eingerichtet sowie Hilfe für die Rückkehrer.

Psychische Gesundheit bildet einen integralen Bestandteil in vielen Projekten von *Ärzte ohne Grenzen*. Das Motto: „Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit“. Gerade bei einer stark traumatisierten Bevölkerung, wie es die Kriegsflüchtlinge im Irak sind, ist dies natürlich enorm wichtig. Wir verfolgen dabei weniger den Ansatz langfristiger Psychotherapien als vielmehr den der Kri-

senintervention, Stabilisierung und Hilfe zur Selbsthilfe. Wir behandeln Menschen mit mittelgradigen bis schweren Depressionen, mit Suizidgedanken sowie Suizidversuchen und Angststörungen.

Es war uns wichtig, unseren Klienten und Klientinnen für die Zeit der psychologischen Beratung einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie vertraulich darüber sprechen konnten, was sie belastete. Themen waren Trauer und Sinnleere, Verzweiflung über verschwundene Familienmitglieder, Arbeitslosigkeit, Verlust an Status und vor allem für jüngere Menschen der Mangel an Zukunftsperspektiven. Häufig hörten wir auch, dass die beengte Wohnsituation in den Zelten schwer erträglich sei. Die Zelte werden von acht bis zwölf Personen geteilt, häufig leben drei Generationen zusammen, was zu Konflikten führt. Eine Frau,



Petra Digruber

**Irak**  
**Fläche**  
 434.128 km<sup>2</sup>  
**Einwohner**  
 36,07 Mio.  
**Hauptstadt**  
 Bagdad  
**Ärzte ohne Grenzen vor Ort**

- Nothilfe für Vertriebene
- Basismedicinische Versorgung
- Mobile Kliniken
- Psychosoziale Hilfe
- Wasser- und Hygiene-Aktivitäten

die regelmäßig zur Beratung kam, erzählte uns, dass sie sich darüber freue, wenn sie sich in unserem Container „endlich wieder einmal an eine Wand anlehnen“ könne. In ihrem Zelt sei das ja nicht möglich.

In einer Gesellschaft, die von Krieg, Folter und Gewalt betroffen ist, wird auch häufig das soziale Geflecht brüchig – oder zerstört. Mit unseren Gruppenangeboten wie Gartenprojekten, biographischen Erzählrunden oder therapeutischem Kindermalen stärken wir daher auch den sozialen Zusammenhalt wieder.

Es war ein Einsatz, den ich in persönlicher und beruflicher Hinsicht als sehr bereichernd erlebt habe; vor allem die Zusammenarbeit mit dem nationalen Team, meist selbst Binnenflüchtlinge. Zugleich war er auch herausfordernd, da aus Sicherheitsgründen unsere Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt war. Meine Eindrücke und Erfahrungen sind noch sehr lebendig. Auch in der Arbeit mit Flüchtlingen in Österreich sehe ich den langen, beschwerlichen Weg, den viele dieser Menschen hinter sich und auch noch vor sich haben. Die Bewältigung eines Traumas ist ein Marathon, kein Sprint.



**Vertriebenenlager: Petra Digruber und ihre Kolleginnen bieten ihren Klienten einen sicheren Rahmen, um Erlebtes aufzuarbeiten. (Irak 2016)**



Humanitäre Krise: Eine Mitarbeiterin stellt mit einem speziellen Maßband den Grad der Mangelernährung fest.

# Situation: kritisch

**Nigeria.** Nach Jahren des Konflikts ist mehr als eine halbe Million Menschen von einer schweren humanitären Krise betroffen. Besonders hart trifft es Kinder: Viele sind akut mangelernährt.

Als Teams von *Ärzte ohne Grenzen* im Juli erstmals die betroffenen Gebiete im Bundesstaat Borno erreichten, trafen sie auf verzweifelte Menschen, die unter katastrophalen Bedingungen leben. Sie waren lange von jeder Hilfe abgeschnitten. *Ärzte ohne Grenzen* hat einen umfangreichen Noteinsatz gestartet. Eine Übersicht über die Hilfe.

[www.msf.at/nigeria](http://www.msf.at/nigeria)



Abgeschnitten: Eingang zu einem Vertriebenenlager in Bama. Die Menschen waren lange von humanitärer Hilfe abgeschnitten.



Hilfe für Kinder: Ein junger Patient erhält therapeutische Fertignahrung. Rund 15 Prozent der Kinder im Bundesstaat Borno sind akut mangelernährt.



Schnelle Hilfe: Mütter bringen ihre Kinder zur Untersuchung in ein Ernährungszentrum in Dikwa, wo etwa 70.000 Vertriebene leben.



BENOIT FINCK/NSF

# „Humanitäre Helfer müssen dorthin gehen, wo sonst niemand hin will“

**Porträt.** Die Hebamme Carlen Mezendy Ndakala leitet die Geburtstation des Mutter-Kind-Spitals von *Ärzte ohne Grenzen* in Bangui. Sie berichtet, was es braucht, um in einem Konfliktgebiet wie der Zentralafrikanischen Republik Leben zu retten.

**I**ch bin seit 2001 Hebamme. Meine Arbeit ist nicht leicht, denn menschliches Leben ist kostbar. Seit 2010 arbeite ich bei *Ärzte ohne Grenzen*. In unserem Spital in Boguila lernte ich damals, was es heißt, eine humanitäre Helferin zu sein. Wenn du humanitäre Hilfe leisten willst, musst du Mitgefühl und Liebe mitbringen. Alle müssen gleich behandelt werden, es gibt keine Diskriminierung. Durch meine Arbeit dort gab ich Müttern und Kindern, die unter schwierigen Bedingungen lebten, die Chance zu überleben. Humanitäre Helfer müssen dorthin gehen, wo sonst niemand hin will. Es war aber nicht einfach, von meinem Mann und meinen sechs Kindern getrennt zu sein, die in der Hauptstadt Bangui zurückblieben.

Im Jahr 2013 brach in Boguila Gewalt aus, wir hörten fast jede Nacht Schüsse. Wir mussten oft mitten in der Nacht ins Spital laufen, um Schutz zu suchen. Ich war damals mit meinem siebten Kind schwanger und hatte Angst, durch all den Stress mein Baby zu verlieren. Deshalb bat ich *Ärzte ohne Grenzen*, mich zurück nach Bangui zu schicken. Zwar herrschten auch dort große Spannungen, aber es gab mir Halt, wieder bei meiner Familie zu sein. Zurück in der Hauptstadt arbeitete ich zuerst für *Ärzte ohne Grenzen* in einem Vertriebenenlager beim Flughafen. Ende 2014 wechselte ich in die Castor Mutter-Kind-

Klinik. Hier betreuen wir rund 600 Geburten pro Monat. Manche Mütter kommen von weit her zu uns – wegen der Qualität unserer Pflege und weil die Hilfe kostenlos ist. Für viele Frauen fällt dadurch eine große Hürde weg; sie würden sonst für eine Geburt nicht in ein Krankenhaus gehen.

Viele unserer Patientinnen sind heute meine Freundinnen, und alle im Viertel kennen mich. Unsere Arbeit ist nicht immer leicht – oft kommen komplizierte Fälle zu uns, bei denen das Leben von Mutter und Kind in Gefahr ist. Das ist dann sehr anstrengend für uns; wir brauchen all unsere Energie, um zu versuchen, diese Leben zu retten. In der Zentralafrikanischen Republik sind die Krankenhäuser nicht so gut ausgerüstet wie in anderen Ländern. Deshalb müssen wir uns als Hebammen auf all unsere Sinne verlassen. Jedes Mal tue ich alles, was in meiner Macht steht, um das Leben von Müttern und Kindern zu retten. Denn Leben zu retten ist meine größte Leidenschaft.

**„Leben zu retten ist meine größte Leidenschaft.“**



BENOIT FINCK/NSF

**Grundversorgung:** Die Menschen in Borno brauchen dringend Wasser, Nahrung und Notunterkünfte.



BENOIT FINCK/NSF

**Hoffnung:** Mutter mit ihrem kranken Kind im Ernährungszentrum in Gwange.

(Alle Fotos: Juli 2016)



CLAUDIA BLUME/NSF

**Voller Einsatz:** Carlen Mezendy Ndakala arbeitet seit 2001 als Hebamme.

# „Wir setzen bewusst ein Zeichen“

**Österreich.** Franz Luef ist im Wiener Büro für humanitäre Angelegenheiten zuständig. Ein Interview über Flüchtende, Bewusstseinsarbeit bei Politikern – und über die Ablehnung von EU-Geldern durch Ärzte ohne Grenzen.

**Sie sind für humanitäre Angelegenheiten zuständig. Was bedeutet das konkret?**

Als *Ärzte ohne Grenzen* vor 45 Jahren von Medizinern und Journalisten gegründet wurde, war eines ihrer Anliegen, Menschen in Not eine Stimme zu verleihen, die in der Öffentlichkeit, aber auch von Entscheidungsträgern gehört wird. Darum geht es auch in Österreich: Das Ziel unserer Bewusstseinsarbeit ist es, eine positive Veränderung für Notleidende zu bewirken, indem wir Behörden und Politiker über die Situation in unseren Einsatzgebieten informieren und humanitäres Engagement einfordern. Auch klären wir sie über die Folgen auf, die ihre Entscheidungen für unsere Patienten haben.

**Können Sie Beispiele nennen?**

Wir erleben das derzeit in Europa im Rahmen der sogenannten Flüchtlingskrise. In Wahrheit handelt es sich um eine politische Krise, da EU-Mitgliedstaaten ihre Verantwortung für Schutzbedürftige nicht wahr-



**Bewusstseinsarbeit:** Franz Luef fordert mehr humanitäres Engagement von Politikern und Behörden.

nehmen möchten. Das trifft auch auf Österreich zu. Zwar wurden 2015 rund 90.000 Schutzsuchende aufgenommen, inzwischen gehört Österreich aber zu den Vorreitern einer EU-Abschottung. Wir versuchen den Entscheidungsträgern sehr klar zu kommunizieren, welche humanitären Folgen das für Flüchtende hat. Etwa, dass Menschen im Kriegsgebiet festsitzen, wenn Grenzen gesperrt werden. Ein weiteres Thema, das uns derzeit beschäftigt,

**„Ich glaube, die Politik hat sich in die falsche Richtung drängen lassen.“**

sind Angriffe auf Krankenhäuser. Wir versuchen, die Behörden für dieses Problem zu sensibilisieren. **Vor einem Jahr ging eine Welle der Solidarität für Flüchtlinge durch Österreich. Was hat sich geändert?**

Ich glaube, die Politik hat sich in die falsche Richtung drängen lassen. Anstatt die Solidarität zu unterstützen, wird Panikmache betrieben, in der Hoffnung, Österreichs „Attraktivität“ für Flüchtende zu senken. Das hält verzweifelte Menschen aber nicht davon ab zu fliehen.

**Ärzte ohne Grenzen lehnt EU-Gelder für die Hilfsprogramme ab. Warum?**

Wir können keine Finanzierung durch die EU oder ihre Mitgliedstaaten akzeptieren, wenn wir gleichzeitig die Opfer ihrer Abwehrmaßnahmen behandeln. Derzeit erleben unsere Teams „live“ mit, welche Folgen die EU-Politik für verzweifelte Menschen hat. Auf den griechischen Inseln werden Familien hinter Stacheldraht gesperrt; in Nordsyrien sitzen 100.000 Menschen fest, weil die Grenze geschlossen ist. Das sind Folgen des EU-Pakts mit der Türkei, der eine Aufnahme syrischer Flüchtlinge nur vorsieht, wenn andere Flüchtlinge abgeschoben werden. Das ist menschenverachtend. Mit der Ablehnung von EU-Mitteln für unsere Hilfsprogramme setzen wir deshalb bewusst ein Zeichen gegen diese Politik. Sie bedroht das Grundrecht von Menschen, Schutz zu suchen.

**Wirkt sich die Ablehnung auf die Hilfe aus?**

Nein, die Entscheidung hat keinerlei Auswirkungen auf unsere Programme und Patienten. Wir können den Ausfall mit finanziellen Reserven für Notfall-Programme kompensieren. Mittel der EU und anderer institutionellen Geber machen nur einen kleinen Teil unseres Budgets aus. Über 90 Prozent unserer Finanzierung verdanken wir unseren 5,7 Millionen privaten Spendern und Spenderinnen.

## Ausstellung

### Hilfe aus nächster Nähe

Wie werden ansteckende Krankheiten behandelt? Wie funktioniert die Aufbereitung von Trinkwasser? Wie gelangen Medikamente in Krisengebiete? Antworten auf diese Fragen gibt es von 12. bis 23. Oktober am Mariahilferplatz in Graz. Die Ausstellung „Hilfe aus nächster Nähe“ zeigt anschaulich, wie eine Impfkampagne durchgeführt oder ein Cholera-Behandlungszentrum aufgebaut wird. Auch die Wasserversorgung und die Errichtung von Sanitäranlagen, die nötige Schutzkleidung bei der Behandlung von Ebola-Kranken und ein Flüchtlingszelt sind zu sehen.



Weitere Informationen und Anmeldung für Schulklassen & Gruppen:  
[www.msf.at/ausstellung](http://www.msf.at/ausstellung)



**Gabriele Dopler**  
Die Oberösterreicherin ist derzeit in einem Spital im Jemen im Einsatz.

## E-Mail aus Ibb

**GABRIELE DOPLER AUS OBERÖSTERREICH IST FINANZ- UND PERSONALADMINISTRATORIN BEI ÄRZTE OHNE GRENZEN. SIE BERICHTET ÜBER DEN ALLTAG IN EINEM „WIEDERBELEBTEM“ KRANKENHAUS IM KRIEGSERSCHÜTTERTEN JEMEN.**

Nach meinen ersten Wochen spürt man bereits allerhand Veränderungen hier im Spital: Viel Energie, Zeit und Teamwork wurden aufgewendet, und man kann beobachten, dass die Abläufe und die Arbeit immer besser funktionieren. Es ist spannend und schön, den Fortschritt zu sehen.

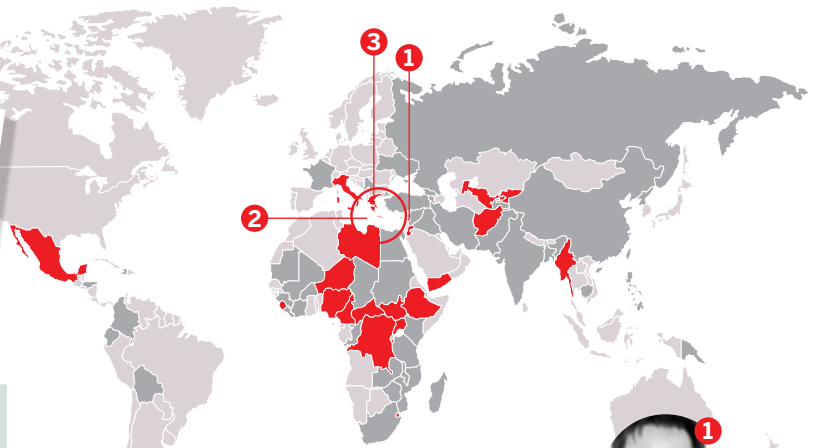
Doch erst einmal von vorne: 2015 eskalierte der Bürgerkrieg im Jemen, die Menschen leiden unter der Gewalt und dem Mangel an Hilfe. Zwischen den Provinzen Taiz und Ibb im Südwesten des Landes verläuft eine der Frontlinien. Dort hat *Ärzte ohne Grenzen* gemeinsam mit den Gesundheitsbehörden ein Spital „wiederbelebt“, um die medizinische Versorgung für rund 500.000 Menschen sicherzustellen. Innerhalb kürzester Zeit wurden alle Abteilungen funktionstüchtig gemacht: Akut- und Erstversorgung, Operationssaal und Bettenstation. Anfang 2016 wurde der Betrieb wieder vollständig aufgenommen – heute werden hier pro Monat rund 600 Notfälle versorgt, 120 lebensrettende Operationen durchgeführt und mehr als 100 akute Fälle stationär behandelt.

Hier kommt mein Job ins Spiel: Einerseits stellen wir laufend neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein, andererseits arbeiten wir daran, alle Prozesse in geregelte Bahnen zu lenken. Vieles muss überprüft werden: Sind alle Personaldokumente angelegt, wer hat Anspruch auf die Gesundheitsversorgung, die *Ärzte ohne Grenzen* allen Angestellten bietet, wie funktioniert die Bezahlung? Mein Job ist also ziemlich abwechslungsreich – das macht die Arbeit sehr spannend. Etwas ungewohnt war anfangs für mich, dass im Jemen der Freitag ein freier Tag ist. Unsere Arbeitswoche dauert von Samstag bis Donnerstag – der Freitag ist der neue „Sonntag“.

Genauso abwechslungsreich wie die Arbeit ist der Alltag: von der Unterbringung über die vollgeräumten Schreibtische bis hin zum enormen Lärmpegel. Und natürlich die vielen Leute, die hier ein und ausgehen. Dadurch lernt man alle kennen, erfährt Neuigkeiten und lernt viel über die Gepflogenheiten, die Kultur und das Land. Ich war von Anfang an von der Gastfreundschaft der jemenitischen Kollegen und Kolleginnen beeindruckt – Offenheit, Freundlichkeit und Respekt sind Werte, die mir hier täglich begegnen.

Alles Liebe, Gabi

Verfolgen Sie Gabriele Doplers blog: [blogs.msf.at](http://blogs.msf.at)



## Für Ärzte ohne Grenzen derzeit im Einsatz

**Katharina Brandner, Burundi**

Wien, Pharmazeutin

**Lucie Brazdova, Mittelmeer**

Cesky Brod (CZ), Hebamme

**Olimpia Carmen Chirica, Griechenland**

Bukarest (RO), Administratorin

**Florina-Daniela Craciun, Jordanien**

Timisoara (RO), Administratorin

**Anna Deutsch, Nigeria**

Wien, Administratorin

**Sidy Diallo, Niger**

Wien, Arzt

**Matej Dobravc Verbic, Demokratische Republik Kongo**

Ljubljana (SI), Pharmazeut

**Renate Domes, Jemen**

Wien, OP-Krankenschwester

**Gabriele Dopler, Jemen**

Waizenkirchen, Administratorin

**Nina Elisabeth Egger, Demokratische Republik Kongo**

Graz, Hebamme

**Aali El Kourrach, Griechenland**

Izola (SI), Kultureller Vermittler

**Andrea Fuchs, Kamerun**

Hopfgarten i. Brixental, OP-Krankenschwester

**Monika Gattinger-Holböck, Libanon**

Salzburg, Psychologin

**Georg Geyer, Äthiopien**

Wien, Logistiker

**Vlasta Hynkova, Libyen**

Brno (CZ), Krankenschwester

**Ingrid Klejna, Uganda**

Wien, Gesundheitsaufklärung

**Jarmila Kliescikova, Myanmar**

Prag (CZ), medizinische Leiterin

**Jitka Kosikova, Mittelmeer**

Prag (CZ), Krankenschwester

**Reinhard Lassner, Libyen**

Melk, Administrator

**Andrea Lisa, Südsudan**

Prag (CZ), Administratorin

**Andrea Marchart, Usbekistan**

Wien, Pharmazeutin

**Berend Jan Meijer, Mexiko**

Wolkersdorf, Projektkoordinator

**Razvan Panait, Zentralafrikanische Republik**

Bukarest (RO), Administrator

**Maria Papsova, Italien**

Povazska Bystrica (SK), Finanzkoordinatorin

**Niklas Pax, Demokratische Republik Kongo**

Wien, Administrator

**Jan Pouza, Afghanistan**

Brno (CZ), Logistiker

**Anna-Theresa Rainer, Südsudan**

Innsbruck, Krankenschwester

**Bernadette Schausberger, Sierra Leone**

Wien, Gesundheitsaufklärung

**Ursula Schlosser, Swasiland**

Uttendorf, Labortechnikerin

**Vera Schmitz, Jemen**

Brno (CZ), Krankenschwester

**Bernadette Schober, Südsudan**

Rosslleithen, Personalkoordinatorin



**Monika Gattinger**  
Die oberösterreichische Psychologin ist als „Mental Health Officer“ im Libanon tätig.



**Aali El Kourrach**  
Der Marokkaner ist als Übersetzer und kultureller Vermittler für Flüchtlinge im Mittelmeer tätig.



**Suzan Trübsbach**  
Die Ärztin aus München ist im Rahmen der Flüchtlingshilfe in Griechenland im Einsatz.

**Gerhard Schreiner, Kirgisistan**

Graz, Logistiker

**Kristina Skender, Demokratische Republik Kongo**

Osijek (HR), Pharmazeutin

**Aneta Stonova, Demokratische Republik Kongo**

Prag (CZ), Personalmanagerin

**Adam Szabo, Malta**

Budapest (HU), Logistiker

**Suzan Trübsbach, Griechenland**

Innsbruck, Ärztin

**Stefan Udrea, Demokratische Republik Kongo**

Orasul Buzau (RO), Logistiker

**Eszter Varga, Demokratische Republik Kongo**

Budapest (HU), Logistikerin

Diese Auflistung beinhaltet nicht alle Einsatzkräfte.

Auf Einsatz gehen: [www.msf.at/auf-einsatz-gehen](http://www.msf.at/auf-einsatz-gehen)

# Eine gute Partnerschaft

**Unternehmen.** Andreas Plöckinger leitet seit 1998 das Fundraising von *Ärzte ohne Grenzen Österreich*. Im Gespräch erläutert er, warum sich Firmen für eine Zusammenarbeit entscheiden, aber auch die Herausforderungen.

**W**as kann man sich unter einer Unternehmenskooperation vorstellen?

Der Grundsatz ist ganz einfach: An diesen Kooperationen mit uns sind immer Mitarbeiter oder Führungskräfte aus Unternehmen beteiligt, keine Privatpersonen. Es gibt Unternehmen, die sagen, sie spenden einfach eine gewisse Geldsumme. Dann gibt es differenziertere Ausprägungen, wo Unternehmen eine Spende an ein bestimmtes Projekt oder eine Region binden. Es kann zum Beispiel sein, dass ein Unternehmen in Westafrika tätig ist und sich dann – im Fall von Ebola etwa – mit uns in Verbindung setzt und gezielt dafür spendet. Viele der Unternehmer und Unternehmerinnen, mit denen wir zu tun haben, sind sozial engagierte Personen, die auch in anderen Bereichen – nicht nur in ihrem eigenen Unternehmen – etwas gestalten wollen.

**Können Sie von einem besonders gelungenen Beispiel berichten?**

Ein schönes Beispiel ist unsere Unternehmenskooperation mit der Voestalpine. Das Unternehmen hat letztes Jahr im Rahmen der Flüchtlingshilfe ein Screening unter den Nichtregierungsorganisationen in Österreich durchgeführt und sich dann zu einer Kooperation mit uns entschieden.

**Streben Unternehmen eine Kooperation aus Selbstzweck an?**

Natürlich gibt es einerseits steuerliche Vorteile durch das Absetzen von Spenden. Andererseits würden die Personen, mit denen



**Soziales Engagement:** Andreas Plöckinger leitet bei *Ärzte ohne Grenzen Österreich* die Spendenabteilung.

wir zu tun haben, die Geschäftsführer, Direktorinnen oder Vorstände, ihre Zeit nicht investieren, wenn sie nicht ein persönliches Interesse und Engagement für unsere Arbeit hätten.

**Muss denn ein Unternehmen viel Zeit in eine Kooperation investieren?**

Bestimmte Vorstellungen zu haben ist zeitintensiver als eine Spende zu machen, die nicht zweckgebunden ist. Bei größeren Summen werden auch Verträge aufgesetzt. Und wenn Mitarbeiter involviert sind oder interne Events gemacht werden, ist das natürlich auch aufwendiger, aber wirkt auch stärker ins Unternehmen.

**Auf welche Unternehmenskooperation würde sich *Ärzte ohne Grenzen* nicht einlassen?**

Wir haben eine internationale Liste mit Branchen, mit denen wir nicht kooperieren. Darauf finden sich etwa Waffenindustrie, Glücksspiel oder erdölverarbeitende Unternehmen und Bergbauindustrie. Grundsätzlich ist es so, dass wir bei Spenden ab 3.000 Euro einen Ethik-Check durchführen, also prüfen, ob geschäftliche Verzweigungen bestehen, die nicht zu unseren Grundsätzen passen. Es muss für beide Seiten eine ideale Kooperation sein.

## Unternehmen Gemeinsam helfen

Mit Ihrem Unternehmen können Sie viel bewegen. Nutzen Sie die verschiedenen Möglichkeiten, *Ärzte ohne Grenzen* zu unterstützen, wie zum Beispiel mit Kooperationen, Spendenaktionen und Mitarbeiter-Sammlungen. Sie können – statt die üblichen Weihnachtsgeschenke zu kaufen – auch an *Ärzte ohne Grenzen* spenden. So unterstützt Ihr Unternehmen die Hilfseinsätze von *Ärzte ohne Grenzen* und schafft zugleich Bewusstsein für soziale Verantwortung. Als Unterstützer oder Unterstützerin unserer Weihnachtsaktion erhalten Sie für Ihre Kommunikation unser Weihnachtslogo als Webbanner oder für Ihre Weihnachtspost. Dank Ihrer Unterstützung kann *Ärzte ohne Grenzen* weltweit Menschen in Not helfen.

**Unsere Broschüre „Corporate Social Responsibility“ und weiteres Informationsmaterial über *Ärzte ohne Grenzen* schicken wir bei Interesse gerne zu.**

Tel.: 01/409 72 76-52  
E-Mail: ilse.manner@aerzte-ohne-grenzen.at



**So erreichen Sie uns:**  
 Taborstraße 10, 1020 Wien  
 Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)  
 Fax: 01/409 72 76-42  
 spende@aerzte-ohne-grenzen.at  
 Spendenkonto: Erste Bank  
 IBAN: AT43 2011 1289 2684 7600

## Weihnachtsspende 2016 Firmen zeigen Engagement

**Online:** [www.aerzte-ohne-grenzen.at/weihnachtsspende](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/weihnachtsspende)

### Persönlich:

Mag. Claudia Ackerl  
 Tel.: 01/ 409 72 76-19  
[claudia.ackerl@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:claudia.ackerl@aerzte-ohne-grenzen.at)

## Aktuell

### Ratgeber

**Mein Vermächtnis ohne Grenzen**  
 Fordern Sie den Ratgeber kostenlos und unverbindlich an!

**Spender-Servicetelefon:**  
 0800 246 292 (gebührenfrei)  
**E-Mail:** [spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)

**Mehr Informationen:**  
[www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at](http://www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at)



### Activity Report 2015 Internationaler Jahresbericht

243.300 Geburten begleitet,  
 106.500 chirurgische Eingriffe  
 und über zwei Millionen Malaria-  
 Behandlungen durchgeführt –  
 das sind nur einige Beispiele der  
 weltweiten Hilfe von *Ärzte ohne  
 Grenzen/Médecins Sans Frontières*  
 (MSF). Einen Überblick über die  
 Hilfsprogramme sowie die Finanzgebarung 2015  
 liefert der Internationale Jahresbericht.

**Sie können den Bericht in englischer Sprache kostenlos  
 bei unserem Spender-Service anfordern:**  
 0800 246 292 (gebührenfrei)

**Download:** [www.aerzte-ohne-grenzen.at/jahresbericht](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/jahresbericht)



### Kampagne

## Die Woche des guten Testaments

### Was bleibt von meinem Leben? Was gebe ich weiter?

Wer seinen letzten Willen in einem Testament festhält, bestimmt selbst, was später einmal mit seinem Besitz geschieht. Wie erstelle ich ein rechtsgültiges Testament? Und wie sehen die Regelungen betreffend Pflichtteil aus? Diese und andere Fragen beantworten Notare während der „Woche des guten Testaments“ im Rahmen unserer

Veranstaltungen. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich.

### Termine:

Wien	12. September
Graz	15. September
Linz	21. September
Hard bei Bregenz	28. September

### Info & Anmeldung:

0800 246 292 (gebührenfrei) oder  
[einladung@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:einladung@aerzte-ohne-grenzen.at)

### Benefizveranstaltungen

## Kreativität für den guten Zweck

Ob bei der Golf Trophy im Golfclub Altentann am Wallersee, bei einer Benefizkonzertreihe von Jazzmed oder bei der Aktion „Pianomobil“ der KLAVIERgalerie auf der Mariahilfer Straße in Wien: Unzählige Menschen in Österreich engagieren sich für unsere weltweiten Hilfseinsätze. Es gibt viele Anlässe, bei denen man Spenden für *Ärzte ohne Grenzen* sammeln kann. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Es macht Spaß, sich persönlich für eine gute Sache einzusetzen!



**Weitere Beispiele von erfolgreichen Spendeninitiativen finden Sie unter:**  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenaktion](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/spendenaktion)

**Sie planen selbst eine Veranstaltung oder eine Aktion zugunsten von *Ärzte ohne Grenzen*?**

**Kontaktieren Sie uns:**  
[martha.berger@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:martha.berger@aerzte-ohne-grenzen.at)  
 Tel: 01 409 72 76 - 15

### Bannerwerbung

## Platz spenden und helfen

Es gibt viele Möglichkeiten, *Ärzte ohne Grenzen* zu unterstützen. Zum Beispiel durch Anzeigen: So stellt uns die Firma Herold seit Jahren kostenlos Platz für Bannerwerbung auf ihrer Webseite zur Verfügung – und ermöglicht uns so, auf unsere weltweite Hilfe aufmerksam zu machen. Helfen auch Sie mit, unsere Arbeit noch be-

kannter zu machen, indem Sie uns die kostenlose Platzierung unserer Banner auf Ihrer Website ermöglichen. Oder unterstützen Sie uns durch den kostenlosen Abdruck einer Anzeige in Ihrer Zeitschrift.

**Weitere Informationen:**  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/weitertragen](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/weitertragen)



Täglich 1 € spenden



[www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro)

# Psychologin ohne Grenzen

Sylvia Wamser



schulterwurf

Die Grazerin war zuletzt in Afghanistan im Einsatz.  
Sie sagt: „Auch seelische Wunden müssen  
behandelt werden – gerade in Konfliktgebieten.“

Unabhängig. Unparteiisch. Unbürokratisch.  
*Ärzte ohne Grenzen* wirkt weltweit. Wirken Sie mit.



Erste Bank IBAN AT43 2011 1289 2684 7600

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)